

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 29.

Kronstadt, 10. April.

1845.

## Gegenwart.

### IV.

Hat die bürgerliche Gleichgiltigkeit einen nachtheiligen Einfluß auf den Wohlstand?

(Schluß.)

Wir wollen diesen Wendepunkt nicht scharf abmarken; wir könnten vielleicht auch nicht einmal, wenn wir es selbst wollten, denn der Keim zum Verfall des sächsischen Handels, und somit des sächsischen Wohlstandes mag schon lange vorher vorbereitet gewesen sein, bevor noch die schädliche Frucht desselben erkennbar war. Aber wir glauben nicht ohne Grund behaupten zu können, daß die politische Theilnahmlosigkeit des sächsischen Bürgers, die den Patriotismus geschwächt, den Gemeinsinn und Volksgelbst getödtet hat, daß sie die größte Schuld an diesem für die Nation so schmerzlichen Verfall trägt. Was sonst hätte z. B. Sulzern in seiner Geschichte des transalpinischen Daeniens B. II. p. 111 vermocht zu sagen: »Dermalen liegt der vormals so wichtige Handel der sächsischen Nation in Siebenbürgen mit der Walachei und Moldau ganz darnieder. Ein gewisser Geist der Gemüthlichkeit und Furchtsamkeit hat sich seit einem gewissen Zeitpunkt des gemeinen Mannes von diesem sonst so gestützten Volke so ganz und gar bemächtigt, daß sie lieber ihre Manufacturen dem Griechen und Walachen um den halben Werth dahingeben, als daß sie solche selbst um doppelten Preis über das Gebirge zu führen sich das Herz nehmen sollten.« — was sonst, wenn er, vielleicht unbewußt, den bürgerlichen Indifferentismus nicht darunter hätte verstehen wollen? — So schrieb ein mit den sächsischen Verhältnissen ziemlich vertrauter Mann schon vor mehr als 60 Jahren. Ist es aber vielleicht nicht wahr, daß der sächsische Handelsgeist die Quelle, die Stütze des ehemaligen Volksglükes und Volksglänzes, ganz ausgestorben ist? Nehmen wir doch einmal unser Adressenbuch vom Jahre 1845 zur Hand und überzeugen wir uns selbst, lassen wir das schwere Geschütz der Zahlen donnern, das ist das eindringlichste, das beredteste Beweismittel. In frühern Zeiten beherrschten die Sachsen den levantischen

Handel allein, — dies bewiesen ihre Privilegien des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts — jetzt lesen wir nur 23 Handelsfirmen in ganz Kronstadt, darunter vielleicht noch die Hälfte von nicht Eingebornen, sondern nur Eingebürgerten, — und welchen Handel treiben diese? Größtentheils mit Mode- und Schnittwaaren, mit Eisen und Eisengeschmeide. Mit dem einträglichsten, dem Handel mit der Levante, mit dem Productenhandel im Großen, mit dem Expedition- und Commissionshandel, der die Sachsen einst so reich machte, beschäftigen sich 109 walachische Handelsfirmen und die griechische Compagnie. Ist das etwa kein Verfall zu nennen? — muß er nicht zum offenbaren Nothstande in der Nation, und mit diesem zur politischen Nullität führen? Und was ist die Ursache dieses Verfalls? — Lediglich, wir sagen es noch einmal, der große Mangel an Gemeinsinn. Denn würde noch der alte Geist der Vaterlands- und Bürgerliebe unsere Sachsen beleben, so würden sie es nicht so weit haben kommen lassen, sie würden dem Unternehmungsgeist mit wirksamen Mitteln unter die Arme gegriffen, sie würden ihn selbst hervorgerufen und belebt haben. Und was aus dem sächsischen Handel geworden ist, dasselbe wird bei fortgesetzter bürgerlicher Gleichgiltigkeit über kurz oder lang auch aus der Gewerbsindustrie werden, wenn eine größere Concurrnz die Kronstädter Erzeugnisse von den walachischen und moldauischen Märkten verdrängt haben wird. Dadurch wird aber der sächsische Wohlstand noch mehr sinken, der Nerv für die politische Existenz mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, wenn diesem Uebel nicht bei Zeiten vorgebeugt, wenn nicht jedes Mittel versucht, jede Gelegenheit benützt wird, wo einerseits der Verarmung der sächsischen Gewerbetreibenden entgegengearbeitet, dem sächsischen Handel im Allgemeinen aufgeholfen, andererseits aber eine innigere Verschmelzung gemeinschaftlicher Interessen herbeigeführt werden kann, theils durch Vergesellschaftungen zu Gewerbs-, Handels- und Industriezwecken, theils durch Geldvorschüsse. Sollte denn bei so bewandten Umständen gar kein patriotisches Gewissen erwachen, das Geld hat? — Was für jeden Einzelnen geschieht, geschieht mittelbar fürs Volk, für die ganze Nation, denn nur deren materielle Kräftigung bedingt ihre politische Stellung — und diese kann wieder nur durch die allgemeine Theilnahme befestigt werden. Ein Umstand ist hier noch zu berück-

achtigen, der unserem Ermessen nach nicht außer Acht gelassen werden darf. Es ist dies, wie wir gezeigt haben, die überwiegende Macht des walachischen Handelsstandes, der gerade hier in Kronstadt bei weitem gebildeter, als irgendwo unter seinen Nationsgenossen angetroffen wird. Es ist an der Zeit, daß dieses aufstrebende und kräftige Element der Walachen dem deutschen befreundet, für deutsche Sympathieen empfänglicher gemacht, daß einem unzeitigen Dünkel gesteuert, und der verderbliche Kastengeist noch bei Zeiten gelähmt und unschädlich gemacht werde. Dies kann durch humanes Entgegenkommen, durch bürgerliche Verbrüderung geschehen, ohne dabei dem deutschen Volksgeiste, der deutschen Nationalität und der sächsischen Verfassung auch nur im Mindesten zu nahe zu treten. Dies wird einen viel wohlthätigeren Einfluß haben, als der Stolz an Erinnerungen — er ist ja ohnehin der allerlächerlichsten von der Welt; wie der herabgekommene Adel aus der Feudalzeit, der hat auch nur noch seine historischen Erinnerungen und seinen Stolz, während er die Ursache zum Letztern schon längst verloren hat. Er wird bemitleidet und verhöhnt, wenn er sich nicht in die Verhältnisse zu schicken weiß — der Vernünftige aber hat keinen Raum dafür in seiner Brust. Bürgerliche Theilnahme an Allem und für Alle von Allen, das, denken wir, dürfte dem gemeinsamen Wohle am förderlichsten sein. 10.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der im Rang älteste Kanzlist des k. siebenbürgischen Landesguberniums, Johann Szakadati ist, zufolge Verordnung der k. siebenb. Hofkanzlei vom 18. März in Pensionsstand versetzt, und demselben zur Belohnung seiner mehr als vierzigjährigen guten Dienstleistung sein ganzer bisheriger Gehalt als Ruhegehalt belassen worden.

Der Vicezehlndner des Bistriker Bezirks, Stephan von Bathori ist am 12. März mit Tod abgegangen.

Der kbn. Theaurariatskanzlist Demeter Aron von Bistria ist den 30. März mit Tod abgegangen.

△ Mediasch, 30. März. In der Woche vor Ostern, an einem Wochenmarkt, wo gewöhnlich der Andrang des Landvolkes in den Waarenhandlungen größer als an andern Tagen ist, und die Thätigkeit und Aufmerksamkeit des gesammten Ladenpersonals in Anspruch nimmt, wurde in einem der frequentesten hiesigen Gewölbe eine Bäuerin ertappt, daß sie mit der gekauften Waare auch ein zwar unbedeutendes, aber auch abzähltes Stück mitnehmen wollte. Um nun dem

drängenden Geschäfte kein aktives Individuum auf dem Umwege zur Polizei zu entziehen, wurde die betroffene Person vor der Hand durch ein Handlungs- subject in eine auf dem Hofe befindliche Kammer oder Stallung eingesperrt, wo nach kurzer Zeit die Unglückliche mit ihrem Kopfstuch von eigener Hand erdroffelt gefunden wurde. — Der Fall ist um so bedauerlicher, als das arme Weib 4 Kinder, einen krüppelhaften Mann und eine alte Mutter zu versorgen hatte. Noch ist zwar die Thatsache mit den näheren Umständen gerichtlich nicht erhoben, inzwischen verlautet sich, daß der von dem tragischen Ereigniß tief ergriffene Eigenthümer der Handlung, weniger vom Bewußtsein der Schuld, als dem bessern Gefühl der Menschlichkeit bewegt, geneigt sei, den Hinterbliebenen jenes unglücklichen Weibes eine namhafte Summe zur Unterstützung zukommen zu lassen.

Der Vicekönigsrichter des Csiker Stuhles, Barabas Börs ist am 6. l. M., 87 Jahre alt, verstorben. Da er keine bekannten Erben hinterlassen, so dürfte hier der seltene Fall eintreten, daß das in der Szekler Verfassung gegründete Erbrecht der Nachbarn auf seine hinterlassenen Grundbesitzungen in Wirksamkeit kömmt.

Deva, 16. März. Es ist gelungen, hier einen der Spießgesellen des unter dem Namen Kemény bekannten gefährlichen Räubers Gumics Wasfi, Namens Joseph Veres zu entdecken und zur Haft zu bringen. Das Comitats-Officiat hat rücksichtlich desselben sogleich das nöthige Einvernehmen mit dem Ubovarhelyer Stuhlsofficiat eingeleitet. — Am Palmsonntag ist hier, während des Gottesdienstes, die Kasse des Franziskanerklosters, bulgarischer Provinz, erbrochen, und der sämtliche baare Geldvorrath entwendet worden. (S. B.)

### Tyrol.

Der »Bote für Tyrol« schreibt aus Meran: Schon vor zwei Jahren reiste der in Tyrol so hoch- und allverehrte Erzherzog Johann von Oesterreich unter dem Titel eines Grafen von Meran in das Lager von Düsseldorf. Kaiser Ferdinand, aus dem angenommenen Incognito seines erzherzoglichen Ohms die sinnige Deutung erkennend, erhob in fürwaltender Liebe zu ihm dessen Sohn Franz zum Grafen von Meran, und belehnte diesen mit einigen heimgefallenen Lehen im mittleren Etschthale bei Bogen. Bald darauf kaufte der erzherzogliche Herr Vater für den Grafen von Meran das Schloß Schenna, eine kleine Stunde von dieser alten Haupt- und Residenzstadt, auf einer, die Aussicht in das Etsch- und Binschgauerthal weit beherrschenden Anhöhe gelegen, und die gegründetsten Hoffnungen weiterer Besitzausdehnungen für den jungen Herrn, dessen Stamm nun in dem tyrolischen Alpenlande wurzeln soll, knüpfen sich daran. Seitdem erschallen die beiden geliebten Namen: »Erzherzog Johann und der Graf von Meran,« wie in einem beständigen Rundgesange von allen Lippen, und mit sehnsüchtiger

Freude harret man dem Augenblicke entgegen, wo wir dem erlauchten Herrn Vater mit seinem Sohne hier werden unsern herzlichsten Jubel entgegenrufen können.

## A u s l a n d.

### Türkei.

† Konstantinopel, 16. Mär. Zu meinen letzten Ihnen mitgetheilten Nachrichten trage ich Ihnen noch nachstehende Ereignisse nachträglich mit. Am vorigen Freitag Morgens ist unsre Vorstadt Pera neuerdings durch einen Brand in große Angst versetzt worden, welcher im sogenannten Hotel Belle Vue ausbrach. Am Abend bevor hatte in diesem geräumigen Etablissement ein großer Ball Statt gefunden, und sei es nun, daß ein unausgelöscht gebliebenes Licht, oder eine brennende Zigarre, in ein Eck des Orchesters geworfen, die Flamme entzünden ließ, genug, sie loderte am frühen Morgen mit solcher Heftigkeit empor, und griff so schnell um sich, daß die größte Gefahr zu befürchten stand, welche jedoch durch augenblickliche energische Hilfe bald beseitigt wurde, und das Unglück bloß auf die Verwüstungen beschränkt blieb, welche die Flamme im Saale angerichtet hatte. — Mit Beziehung auf das Ihnen letztlich mitgetheilte Memorandum der Pforte, in Betreff des Verbotes gegen das Einlaufen der Schiffe nach Sonnenuntergang in den Bosphorus, melde ich Ihnen heute einen Vorfall, welcher die Veranlassung geworden ist, daß den Europäern nunmehr auch das Umherwandern in den Dörfern des Bosphorus bei Nacht verboten worden ist. In der Nacht des vorigen Dienstags nämlich, wurde ein Unteroffizier der kaiserlichen Garde von der Hauptwache in Armutkidi mit einem Auftrage an die Wache von Kuru Lesme geschickt. Unterwegs wird er bei Saraf Burnu von zwei europäischen Matrosen angefallen, durch mehre Stiche tödtlich verwundet und ausgeraubt. Bald darauf findet man den Unglücklichen, der nun der ärztlichen Behandlung, jedoch ohne Hoffnung des Genesens unterliegt. Sämmtliche fremde Gesandten wurde hievon sogleich in Kenntniß gesetzt, und ihnen obiges Verbot mitgetheilt. — Die seit einem Monat und drüber ganz unterbrochen gewesene Schifffahrt zwischen hier und Ddessa ist nun wieder eröffnet, und gestern das Regierungsdampfboot »Ddessa,« von dem Hrn. Lieutenant Albrand geführt, hier angekommen. Es hat Nachrichten aus Ddessa bis zum 11. d. M. gebracht, vermöge welchen auch dort ein warmer Westwind die in der Rhede aufgethürmten Eismassen seewärts fortgetrieben, und den Eingang in den Hafen frei gemacht hatte. Graf Woronzow, neuernannter Oberbefehlshaber im Kaukasus, war vor dem Abgang auf seinen Posten, am 10. d. M. aus Petersburg nach Ddessa zurückgekehrt.

### Griechenland.

† Athen, 25. Februar. Unsrer letzte Decade war die der Incidentien, welche ein schönes Sittenge-

mälde unserer Landesommitäten darstellen. Der erste Zwischenfall ereignete sich in der letzten Sitzung der Kammer, in welcher dieselbe einstimmig (bloß 5 Stimmen waren dagegen) einen Credit von etwas mehr als drei Millionen Drachmen bewilligte, welche das Ministerium für den Dienst des I. J. 1845 begehrt hatte. Bei diesem Anlaß gerieth General Grivas mit dem opponirenden Deputirten Kampanis in Streit. Am folgenden Tage trifft ersterer den Kampanis im Hofe des Sitzungssaales, geht auf ihn los, und indem er ihn an der Weste ergreift, treibt er ihm mit einem Faustschlag den Hut bis an das Kinn ein. Man trennt die beiden Herren von einander, worauf sich Kampanis in der Sitzung selbst beschwert. Die Kammer drückt ihren Unwillen aus, und Grivas erklärt, er habe bloß einen Scherz machen wollen. Dabei ist's denn auch geblieben. Der zweite Fall ist schon ernsthafter. Herr Deligani, Präsident der Deputirtenkammer, verweigerte es auf dem letzten Hofballe, einer Einladung der Königin zu einer Tour Polonaise Folge zu leisten, weil der Vortritt dem Präsidenten des Senats eingeräumt worden war. Der ganze Hof und die Kammer findet sich durch dieses Benehmen beleidigt. Mehre Sitzungen werden gehalten, und obgleich in einer Versammlung beim Ministerpräsidenten das Princip vertheidigt wird, daß nach der Charte das Recht des Vortritts dem Präsidenten der Kammer gebühre, herrscht dennoch nur eine Stimme über das unwürdige Verfahren Deligani's, und eine entschuldigende Adresse an den König wird Se. Majestät durch eine zahlreiche Deputation der Kammer überreicht, worauf sich Alles wieder ausgleicht. Bemerkenswerth hiebei ist die Anfrage, welche die Garnison der Hauptstadt durch eine Deputation an Deligani ergehen läßt, »ob er in der Eigenschaft als Präsident, oder als General sich gegen die Königin vergangen habe, da er im letztern Falle dem gesammten Offizierscorps Red und Antwort zu stehen habe.« Der dritte Fall endlich gibt den Rahmen zu diesem Sittengemälde. Bei einem Besuch, den der Präsident des heiligen Synods dieser Lage bei dem Minister Colletti macht, wird derselbe in den Salon eintretend, von Hrn. Sophianopolos mit den Worten apostrophirt: »Siehe da, der unwürdige Präsident des unwürdigen Synods, welcher das Evangelium des Fortschrittes mit dem Bann belegt hat.« Der Präsident des Synods, über solchen Empfang betreten, schlägt das Kreuz über den Sprecher, und verläßt augenblicklich den Saal. Colletti hat an Sophianopolos geschrieben, daß er nie wieder bei ihm erscheinen solle. Zur Verständigung dieses Vorgangs gehört, daß, als Sophianopolos im vorigen Jahr in seinem Journal, »der Fortschritt« in metaphorischen, aber doch sehr deutlichen Ausdrücken die heil. Jungfrau Maria als ein Weib von tadelhaftem Lebenswandel dargestellt hatte, der heilige Synod sich bewogen fand, das Anathema über besagtes Blatt auszusprechen.

### Italien.

Rom. Die Regierung hat dem Herzog von

Leuchtenberg (Schwiegersohn des Kaisers von Rußland) seine in ihrem Gebiete liegende Güter für 3,850,000 Scudo (à 2 fl. 6 kr. C.M.) abgekauft.

### Frankreich.

Nachdem nun fast die Hälfte der Kammer dem Ministerium abhold ist, so hat das letztere beschlossen, die Auflösung der Ungetreuen zu bewerkstelligen. Ueber den Zeitpunkt, wann die Kammerauflösung erfolgen soll, konnte man eben bis jetzt noch nicht übereinkommen. Der Justizminister Martin will aus dem Kabinete austreten. — Eine Correspondenz in der allgemeinen Zeitung aus Paris stellt das Prognosticon, daß es über kurz oder lang zwischen dem Christenthum und Nichtchristenthum zu einer Schlacht kommen müsse, indem wir jetzt in einem unaufhörlichen Geplänkel lebten, und sich viel Ungeschick, viel Dummheit und viel Bosheit allerseits hineinmische.

Aus Algier sind traurige Nachrichten eingelaufen. Am 8. März hat in den Magazinen des Marineartillerieparks eine fürchterliche Explosion Statt gefunden, wobei allein 88 Artilleristen in die Luft gesprengt wurden, und elendlich ihr Leben einbüßten. Außerdem sind viele bedeutende Verwundungen vorgefallen. Unter den Trümmern des Pulvermagazins hat man den Leichnam eines Regers oder Mauren gefunden, den Niemand gekannt hat; so läge also die Vermuthung nahe, daß der Umgekommene aus Fanatismus das Magazin in Brand gesteckt hätte, und als erstes Opfer der Frevelthat gefallen wäre. — Von Thiers Werk: Die Geschichte des Kaiserreichs, sind die zwei ersten Bände ausgegeben, und in wenigen Stunden 10,000 Exemplare abgesetzt worden. — Der Cardinal-Erzbischof von Bonald in Lyon, hat ein merkwürdiges Schreiben an den Justiz- und Cultusminister erlassen, in welchem er den Empfang des gegen ihn erlassenen apell comme d'abus bestätigt und darauf erwidert: »Hätte ich ein Handbuch von juridischen, commerziellen oder administrativen Grundsätzen zum Gebrauche der Herren Generalprocuratoren und Staatsanwälte, oder zur Unterweisung junger Advocaten geschrieben, und in diesem Elementarwerke, den Stempel meiner Unwissenheit in der Rechtsgelehrsamkeit tragend, die Rechte der Nation, des Königs oder der Kammern angegriffen, Ordonnauzen mit Gesetzen, Freiheit mit Knechtschaft vermengt, und wäre dieses Buch den Richtern vorgelegt, und von ihnen verdammt worden: so wäre es meine Pflicht gewesen, die Gerechtigkeit des Spruches anzuerkennen, und in schweigender Ehrfurcht das zweifache Brandmal der Lächerlichkeit und der gerichtlichen Verurtheilung hinzunehmen. So lange ich aber inner den Schranken geistlicher Gewalt bleibe, und, auf meinem bischöflichen Stuhle sitzend, Lehren, die mit der katholischen Lehre im Widerspruche stehen, zum Urtheile vorlade: erkenne ich, den römischen Bischof und die Concilien ausgenommen, keine Gewalt auf Erden an,

die meinen Ausspruch anfechten dürfte. Den Staatsrath hat Jesus Christus in diesen Dingen nicht zu meinem Richter bestellt.«

### Großbritannien.

Die Nachricht in unserer vorigen Zeitung, daß Prinz Albert einer augenscheinlichen Todesgefahr entgangen sei, findet in der englischen Presse immer mehr Glauben, und scheint zur Wahrheit zu werden. Die Untersuchung ist im Gange. — Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß am 10., Abends um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, als die Königin aus dem französischen Schauspielhaus zurückkehrte, und eben in das Palastthor einfuhr, eine Frau sich vor den Wagen ihr zu Füßen warf und rief: »Königin Victoria! Retten Sie Ihr Land!« Die Frau, welche nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davorkam, da die Wagenpferde sie belohnend unter die Füße traten, wurde sogleich festgenommen, und nach dem nächsten Stationshause gebracht, aber bald wieder entlassen. Sie ist eine Irinländerin von etwa 40 Jahren, wohnt in dem ärmeren Quartiere von Westminster, und ist der wachhabenden Palastpolizei wohlbekannt, da sie schon oft vom Thore weggejagt wurde. — Die »Times« hat einen scharfen Artikel gegen den italienischen Flüchtling Mazint und die beiden hingerichteten Brüder Vandiera vom Stapel gelassen, wofür sie von dem »Chronicle« herb getadelt wird.

### Schweiz.

Wie wir schon früher voraussagten, daß die Tagsatzung, ohne zu einem Beschlusse zu gelangen, auseinandergehen werde, so ist es auch gekommen. Am 19. März hat die außerordentliche Tagsatzung ihre Sitzungen ohne etwas zum Wohle des Vaterlandes bewirkt oder in der Jesuitenangelegenheit einen Beschlusse gefaßt zu haben, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Bevölkerungen der Kantone sind umsonst zur äußersten Spannung aufgeregt, und die großen Kosten, mit denen jede Tagsatzung verbunden ist, vergebens an einen Entschlusse gesetzt werden. Beim Schlusse kam es im Waibelsaale zu einer tüchtigen Prügelei, bei welcher die einen der Hussler's Partei für, die andern gegen die Freischaaren nahmen.

### Literarische Nachricht.

Das dritte Heft vom »Archiv des Vereins für Vaterlandskunde« hat die Presse des Unterzeichneten bereits verlassen, und ist durch die Wilhelm Nemeth'sche Buchhandlung in Kronstadt und alle übrigen des In- und Auslandes zu beziehen. Preis: 40 kr. C.M.  
Johann Gött.

### Ein Uhrmachergehilfe

kann in Kronstadt eine vortheilhafte Condition erhalten. Näheres bei Johann Gött.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.